

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

im heutigen Newsletter möchten wir Ihnen die Philosophie des Zero Waste vorstellen.

Zero Waste hat einige ganz einfache [Prinzipien](#), die üblicherweise mit den folgenden englischen Worten beschrieben werden: Refuse, reduce, reuse, repair, recycle. Auf deutsch also: Verweigern, reduzieren, wiederverwenden, reparieren, recyceln. Dies bedeutet:

**REFUSE** (verweigern): Hier geht es darum, darauf zu achten, Plastik und Verpackungsmüll erst gar nicht zu konsumieren. Dazu gehört z. B., stets die verpackungsärmere Produktvariante zu wählen oder die mit der umweltverträglicheren Verpackung (Pappe statt Plastik, Pfand statt Einweg usw.). Und es geht ganz banal auch darum, mal NEIN zu sagen, z. B. zum Plastikstrohhalm im Cocktail oder zum Werbekugelschreiber. Oder auf die Frage "Soll ich es Ihnen in eine Tüte tun?". Das Wort erinnert uns daran, dass wir Einfluss auf den Handel haben.

**REDUCE** (reduzieren): Hier geht es darum, darauf zu achten, nur das zu konsumieren, was wir wirklich brauchen. Das Wort erinnert uns daran, unsere Einkäufe so zu planen, dass wir Fehlkäufe vermeiden, nur die Lebensmittel einzukaufen, die wir auch verbrauchen können, beim Schenken gut darüber nachzudenken, ob der Beschenkte mit dem Geschenk wirklich etwas anfangen kann etc. Es bedeutet auch, manchmal auf Konsum ganz zu verzichten, wenn man z. B. das hübsche T-Shirt zwar schön findet, aber gar nicht wirklich benötigt.

**REUSE** (wiederverwenden): Hier bieten sich sehr viele Möglichkeiten, Abfall zu reduzieren. Auf ebay Kleinanzeigen, Shpock oder nebenan.de findet man für fast alles, das man rumstehen hat und gar nicht mehr braucht, noch einen Abnehmer. Wenn man doch mal eine Tüte beim Einkauf bekommen hat, kann man sie noch als Mülltüte wiederverwenden. Marmeladengläser eignen sich als Geschenkverpackung, z. B. von selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen. Mit dem ausrangierten T-Shirt kann man noch Fenster putzen. Mit ein bisschen Fantasie kann man sehr viele Wege finden, etwas wiederzuverwenden. So könnten z. B. Hundehalter leere Chipstüten nochmal fürs Kotaaufsammeln benutzen. Mädels machen 'ne Kleidertauschparty. Oder wie wär's mal mit einer Büchertauschparty? Auch das Shoppen in Second-Hand-Läden zählt zum "reuse".

**REPAIR** (reparieren): Heutzutage schmeißt man das, was kaputt geht, meist einfach weg. Dabei ist das häufig noch gar nicht nötig. Gerade Elektrogeräte lassen sich oft reparieren. Dies ist eindeutig ein cooler Trend, wie die vielen [Repaircafés](#) beweisen, die überall gegründet werden. Da kann man nicht nur das Handydisplay oder den Staubsauger reparieren lassen, sondern auch Regenschirme und anderes. Früher hat man Socken noch gestopft. Auch kleine Löcher in [Kleidungsstücken](#) lassen sich vom Änderungsschneider flicken. Oder gehen Sie mit den schönen alten Schuhen doch zum Schuster, ob er sie noch retten kann.

**RECYCLE**: Wenn alles nichts mehr hilft und etwas in den Müll muss, kann man durch korrektes Mülltrennen immer noch viel für die Umwelt tun. Es lohnt sich, dazu mal ein bisschen im Internet zu recherchieren. Vieles werfen wir nämlich tatsächlich in den falschen Mülleimer. Wussten Sie z. B., dass die allgegenwärtigen Thermokassenbons nicht in den Papiermüll gehören, weil ihre Beschichtung giftig ist? Waschen Sie sich am besten immer die Hände, nachdem Sie einen solchen Kassenbon angefasst haben. Viele Tipps zum korrekten Mülltrennen gibt der [NABU](#).

Wir hoffen, dass auch heute wieder ein paar praktische Tipps für Sie dabei waren. Der nächste Teil wird sich mit den Möglichkeiten beschäftigen, Müll im Badezimmer zu sparen, denn da geht überraschend Vieles relativ leicht durch verpackungs- oder plastikfreie Alternativen zu ersetzen. Bis dahin alles Gute beim Welttreten.

Ihr Berlin plastikfrei-Team